

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

XI. Predig. Am sechsten Freitag in der Fasten. Jnhalt. Von der mit Eßig
getränckten Zungen Christi. Unus acceptam spongiam implevit acetô, &
dabat ei bibere. Matth. 27. v. 48. Einer nahme einen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Gilfste Predig.

Am sechsten Greytag in der Fasten.

Von der mit Eßig getränkten Bungen CHRISTI.

Unus acceptam spongiam implevit acetô, & dabant ei bibere. Matth. 27. v. 48.

Einer nahme einen Schwämen, füllete ihne an mit Eßig, und gabe ihme zu trincken.

521 **S**In grosser Durst ist ein Kennzeichen deren abnehmenden Kräfftsten / und entsteht unter andern Ursachen/ nach Zeugnus deren Leib-Arzten / aus grosser Blut-Vergießung. Wundere mich dann auch ganz nicht / wann ich Christum den Erlöser am Creuz klagen höre: Sirio, mich dürstet Joan. 19. v. 28. dann er schon Anfangs seines Leydens im Garten Gethsemani ein so häufiges Blut vergossen/ daß es Riegelweiss aus seinem allerheiligsten Leib auf die Erd gefallen / über das hat er eine ganze Nacht und Tag ohne Schlaff / ohne Nahrung / ohne der geringsten Labung zugebracht. Von einer Gericht-Stelle ist er geführet worden zur andern/ geschlagen/ gestossen/gegeißlet und gepeniget worden: nummehr aber hängt er am Creuz / und was in seinem allerheiligsten Leib vom Blut noch übrig ist /

wird mit Gewalt herausgepresst. Wundere mich allein daß jener / welcher / wie David singet Psalm. 103. v. 10. Emritis fontes in convallibus, ganze Wasser-Brunnen in Thälern lasset herfürquellen: dem Erdboden den Regen gibt / und mit dem Himmels-Thau die junge Raaben erquictet: Welcher vor Zeiten aus harter Felsen / ja aus Esels Kinbacken das klare Wasser hat herausgezogen / nun mehr Durst leynde / und nichts zu trincken habe. Hast dann alles das Deinige / mein Erlöser / aus Lieb gegen uns Menschen also verzehret / daß dir nicht so vil mehr übrig ist einen Trunk Wassers darumb zu schaffen? oder haben dich vielleicht die Mörder / unter welche du gerathen bist / also ausgeraubet? ist dann niemand also barmherzig / der dir einen Tropfen Wassers zu bringe? gehen dann alle von dir hinweg / und lassen dich allein/ wie vor Zeiten Agar in der Wüste ih-

ren Kleinen Ismael, der aus Durst schier gestorben? In dem ich also rede/ sehe ich zwar einen Römischen Soldaten mit einem angeloffenen Schwammen auf einer Stangen daher lauffen/ den er dem durstigen Erlöser an den Mund hältet: und glaubte ich der Schwamm seye eingetunkt in Malvasier / oder einem andern kostbaren Wein / oder wenigst in natürlichem Wasser / aber wie mich Matthäus der angezogene Evangelist berichtet; Acceptam spongiam implevit acetum, ist der Schwamm angefüllt mit Essig. Joannes erzählt: man habe einen in Essig eingedunkten Schwamm mit Hyssop umbwunden / so ein ganz bitteres Kraut ist. Hilarius vermeynet / der Saft aus disem bitteren Kraut seye in den Essig getrunkt worden. Der unmenschlichen Grausamkeit! so lang die Welt stehtet / sagt recht der Heil. Laurentius Justinianus de Triumph. agone c. 20. ist nicht erhöret worden/ daß ein durstiger / abgematteter / verwundeter / und sterbender Mensch mit Essig und Hyssop seye getränket worden. O daß noch lebten jene drey starcke Kriegs-Leuth / die Mitten durch das feindliche Lager der Philisteren einem durstigen David aus den Eistern Bethlehems einen frischen Trunk Wassers haben zugebracht: wie im 2. Buch deren Königen am 23. zu lesen ist / wie begierig wurde auch Christus trincken. Doch / wie Augustinus lehret / ist diser Durst Christi mehr geistlich gewesen / als leiblich / und hat den Erlöser mehr nach unsern Händen gedürstet / als nach Wein oder Wasser. Er wußte nemlich / daß seine allerheiligste Jung allein aus allen andern verwundeten Leib-Schläfern noch nichts gelitten / diese dann auch zu unserem Händen anzuwenden / hat er mit so bitterem Trunk wollen getränkt werden / uns zum Unterricht / daß auch wir den Abgang/ wo nicht des Nothwendigens / wenigst des Überflüssigens mit Gedult übertragen.

522 Und gewißlich / ist nicht billich

zu verwundern / daß ein Mensch / dessen Größe in der Geburt mit einer Spann-Breiten Wiege / im Leben mit einem kurzen Schatten / im Tod mit vier zusammen geschlagenen Bretteren wird abgemessen / seine Natur / die mit wenigen zufrieden ist / also verändere / daß er nicht anders sich gedünke leben zu können / als im Überfluss / ja den Überfluss halte für eine Nothwendigkeit. Von Prometheus dichten alte Poeten / daß ihme für ein grosses Verbrechen seye gehalten worden / weil er das Feuer von der Sonnen Wagen gestohlen / und der erste aus allen auf die Erd gebracht / bey welchem dann Menschen/ die zuvor von ungekochten Kräutern und Früchten der Erd ihre Nahrung hatten / unterschiedliche Speisen zu kochen angefangen. Dieses Laster abzubüßen / seye Prometheus auf dem Berg Caucaso an einer Felsen angeschmiedet / und sein Herz von einem Geyern zernaget und zerissen worden. Fabel-Werk ist dieses / schließe man aber daraus die Warheit: was Straff daß verdienen jene / die fast täglich so grosse Unkosten machen / die den Lufft / den Erdboden / und das Meer gleichsam auslähren / umb eines Spannbreiten Magens willen / dem in der Noth ein wenig Wassers und Brods gnug ist / im Überfluss aber die ganze weite Welt nicht erklecket. Was neue und seltsame Erfindungen deren Speisen werden nicht gehöret? man durchdringte gern den Himmel / und durchgrabte die Erd bis auf die Höll hinunter / ein neues Geschleck zu finden dem Frasch Gott darmit zu opferen. Was den Kleyder-Pracht betrifft / kan man nicht gnug davon reden / dermassen groß ist der Überfluss: man redet auch schier allzeit ohne Frucht davon / dermassen tieff hat dieses Laster eingewurzlet. Wendet nicht in diesem der meiste Theil des Christlichen Frau- und Volks allen seinen Fleiß an / alle seine Geschicklichkeit des Geschlechts / alle Scharffinnigkeit der Natur / die bey vilen gar zu Chrgeizig ist.

Bbb 3

Ist

Ist nicht ein Wunderding / daß ein so kleines Erdwürmlein / wie ein Mensch ist / so grossen Last allerhand Eitelkeiten möge herumbtragen ? Will nicht melden von Dienern / Wohnungen / Haussgerath / und was dergleichen Sachen mehr seynd / in welchen allen der Pracht von Tag zu Tag gesteigert / und der Überfluss grösser wird.

523 Indessen aber drohet GOTT klar und deutlich bey Amos dem Propheten am 6. v. 1. & 6. Væ qui opulentis in Sion, & confiditis in monte Samaria optimates, capita populorum, ingredientes pompatice domum Israel, bibentes vinum in phialis, & unguento optimo delibuti, & nihil patiebantur super contritione Joseph. Wehe Reichen / in Sion / und denen / die sich aufs Gebürg Samaria vertrosteten / denen Fürsten und Häubtern des Volks / die Prächtig zum Hauss Israel herfür treten / die den Wein aus Schalen trincken / und sich mit dem besten Del bestreichen / darben aber wegen des elenden Josephs sich nicht bekümmern. Ist so vil gesagt / wehe jenen die vom Überfluss überlauffen / die gleichsam die Erd nicht würdig achten / daß sie selbe mit einem Fuß betreten / die mit allerhand Kostbarkeiten / wie ein Pfau mit seinen Spiegel-Federn / daher prangen / da indessen der dritte Theil der Christenheit in Armut / Elend / Hunger / und Kummer sich befindet / und in Thränen zerfliessen. Ursach diser Bedrohung stehet in dem / weil alle / die GOTT reichlicher dann andere mit zeitlichen Gütern in diser Welt gesegnet hat / was sie überflüssiges haben / im Gewissen schuldig seyn denen Armen mitzutheilen. Also beflicht ausdrücklich Christus selbst bey Lucas am 11. v. 41. Quod superest, date eleemosynam. Was ihr überflüssiges habt / gebt zum Allmosen; über welche Wort der Englische Thomas, und ist die gemeine Lehr aller Gottes-Gelehrten; Omnia superflua

jubet Dominus, pauperibus exhiberi; Höret mans? Omnia, alles/ superflua, wo ein Überfluss ist / jubet, das beflicht der HERR / er rathet / oder mahnet darzu nicht allein / soll denen Armen gegeben werden. Man erinnere sich auch aus dem Evangelio jenes Reiches / der seine Begräbnis in der tieffesten Hölle gefunden hat / was Ursach ? Lucas der Evangelist meldet anderst nichts von seinen Laster-Thaten / als daß er scheinbar gelebt / und sehr reich gewesen; hat dann dises die Hölle verdienet? Quid magnum est: fragt Augustinus Serm. 19. de Verb. Apost. dives erat, de suo dives erat, cui aliquid tulerat? Dass er reich ware / machten seine eigne Güter / und hatte er niemand das Seine genommen / quod ergo ejus crimen? was ware dann sein so grosses und höllmäsiges Verbrechen? Augustinus antwortet: Jacens ante januam ulcerosus & non adjutus: Der Überfluss / mit welchem er dem armen Lazarus nicht zu Hilf gekommen / darumb sepultus est in inferno, ist er in die Hölle begraben worden. Luc. 16. v. 22.

Hier aber entsteht eine ganz wichtige Frage: was eigentlich seye dises Überflüssige? und hat recht gesagt Ambrosius ad Vercellensem Ecclesiam: Nihil tam necessarium est quam cognoscere, quid non sit necessarium. Nichts nothwendiger ist / als wissen was nicht nothwendig seye. Was ist dann überflüssig? ware gesinnet von einer so häcklichen Sach nichts zu reden / weil aber mein Amt fordert und ich im Gewissen schuldig bin / daß ich warne / wo Seelen können Gefahr lehden / wird mir hoffentlich für eine gebührende Treu ausgerechnet werden / wann ich freier rede/ doch nur ins gemein / und von niemand insonderheit. Sage demnach mit der gemeinen Lehr deren Gottes-Gelehrten: überflüssig seye jenes alles/ was einem jeglichen seinem Stand gemäß zu leben nicht vonnothen ist. Hier aber

aber finden Ehr - Geiz / Pracht / Hoffart / Wollustbarkeit / weiß nicht was Ausflüchten / und will fast Niemand erkennen / daß er was überflüssiges habe / darumb dann auch so vil im Überfluss versinken / und ewig zu Grund gehen. Man sagt fast überall : ich habe wohl nichts / welches nicht nothwendig ist meinem Stand gemäß zu leben. Ich frage aber erstlich / was diser für ein Stand seye ? andertens was diesen Stand zu erhalten vornöthen seye ? Was ist diser für ein Stand / welchen zu erhalten so vil vornöthen ist ? ein wahrer wesentlicher Stand / oder nur ein eingegebildeter ? ein Stand / in welchen uns GOTT gesetzet hat / oder nur eigne Hoffart / und Begierde des Wohl-Lebens ? Ist der Stand nur gegründet auf Hoffart / auch eigne Einbildung / glaube ich ganz gern / daß niemand was überflüssiges habe / dann wie David singet Psal. 73. v. 23. Superbia eorum ascendit semper, Hoffart steiget allzeit höher / und ist einem zu unterhalten nichts gnug. Ich lasse aber jeden in seinem Stand / und frage nur allein / was dem Stand gemäß zu leben vornöthen seye ? Ge-
wiss ist / überflüssig könne / und müsse ja jenes mit Warheit genemmet werden / was einem Christen / in was Stand er auch immer ist / zu seinem ewigen Heyl nicht allein nicht dienlich / sondern höchst schädlich ist. Solchemnach ist überflüssig / was von so vilen in der Welt zu unmöthigen Gasterenien und Gesellschaften verschwendet wird / überflüssig ist / was die verfluchte Galanterie zu unterhalten verzehret wird. Überflüssig ist / was oft auf einem Sitz in grosser Summa verspielt wird / überflüssig ist / was nur bloß allein zur Eitelkeit und frembden Augen zu gefallen / oder über andere sich zu erheben verwendet wird. Wann unmöthige und über Stands - Gebühr angestellte Mahlzeiten in der Welt wurden eingestellt / die verfluchte Galanterie abgeschafft / das übermäßige und zu kostbare Spi-

len unterlassen / nur der halbe Theil der Eitelkeit in Kleydern wurde hinweg gelegt / O wie vil Überflüssiges wurde gefunden werden für den armen Christo.

Aber der verkehrten Welt-Sitten ! nicht die Nothwendigkeit zuleben / nicht die Sorgfalt das erworbene zu erhalten / sonder die unmäßige Begierd immer höher und höher zu steigen / hat die meiste Gemüther schon eingenommen / und bezaubert. Keiner will in jenem Nest sterben / in welchem er gehohren worden / der Bauer will allbereit ein Edelmann / der Edle noch edler werden / niemahls kan man so hoch ankommen / daß nicht die unersättliche Hoffart noch mehr verlange. Absorbebit fluvium , kan ich von dergleichen mit Job. am 40. v. 18. sagen / & non mirabitur, Er wird einen ganzen Fluss verschlingen / und über sein Unersättlichkeit sich nicht verwundern / so leicht wird er einen goldenen Nilus - Strohm / als einen Becher Wasser austrinken / und nach dem er alles weltliche Geld verschluket / wird er nach geistlichen Kirchen - Ränden trachten / & habet fiduciam , spricht Job in obiger Stell , quod in fluit Jordanis in os ejus. Ich bin zwar nicht entgegen / daß man Stand und Glück zu vergrösseren suche / wann es mir durch ehrbare / und zulässige Weeg / und Mittel geschehe. Besleisse man sich in Weisheit und Gelehrigkeit / in Andacht / und Gottes - Forcht / in Reinigkeit / und Liebe andere zu übertreffen / hiermit wird man zu wahrer Ehr / und Ansehen gelangen. Dann was Ehr habt ihr davon / wann eure Bediente in kostbaren und geschmückten Kleydern hinter euch daher prangen / wann eure Gebäu ein Römisches Capitolium in Herrlichkeit überwinden ; mehr Schand / als Ehr werdet ihr hiervon einsammeln / für Kenn - Zeichen eures Hochmuths / für Betrug / Ungerechtigkeit / und grausame Blut - Expressungen wird man alles dieses ausdeuten ; ja GOTT wird

wird eure Begierden / wie das Beginnen bey dem babylonischen Thurn-
Gebäu zur gerechten Straß zu schan-
den machen.

T26 Verlangt einer zu wahrer Ehr/
Glory / und Reichthum zugelangen/
der seye barmherzig / und gegen den
Dürftigen freygebig / dann dise ist
die eigentliche Tugend / welcher
Gott einen unsterblichen Nachklang
verheissen hat. Eleemosynas illius e-
narrabit omnis Ecclesia sanctorum ,
bestättiget es der weise Ecclesiasticus
am. 31. v. 11. Die ganze Gemeinde
der Heiligen wird seine Allmosen er-
zählen ; andere Groß-Thaten zulö-
ben / wird selten ein ganze Gemeinde
mit einstimmen / dann was jener ein
Gerechtigkeit benambset / wird ein
anderer für ein unbilliche Schärfse
ausdeuten / was jener für ein Klug-
heit / wird ein anderer für ein Arg-
listigkeit halten / was jener ein stand-
hafte Gedult nennet / wird ein an-
derer als ein feige Zaghastigkeit tad-
len. Die Gutthätigkeit gegen den
Dürftigen allein wird niemand schmäh-
en / sonder alle ins gesamt preisen :
Eleemosynas illius enarrabit omnis Ec-
clesia sanctorum. Jener Spöttler so gar/
der alle Thaten an Carolo dem Meylän-
dischen Kirchen-Prälaten übel ausge-
legt/ als er gesehen/ daß diser H. Mann
Güter und Fahrnüssen umb den Ar-
men bezuspringen zu Geld mache/ an-
derte Meynung / und Red / nunc
& ego tibi fidem habeo, sprechend :
anjeko halte auch ich dein Tugend
für vollkommen. Und was noch
mehr ist / nicht nur Ruhm und Ehr/

sondern auch Vermehrung der zeitli-
chen Güter bringt solche Freygebi-
gkeit : Qui dat pauperi , non indige-
bit , sagt der weise Salomon Prov.
28. v. 27. Der gegen Armen freyge-
big ist / wird niemahls Abgang ley-
den / ja nicht allein wird er keinen
Abgang leyden / sonder bey seiner
Freygebigkeit noch reich werden / wie
es abermahl Salomon Prov. 3. v. 9.
& 10. bestättiget : Honora Domi-
num de tua substancia , & implebun-
tur horrea tua saturitate , & vino torcu-
laria tua redundabunt. Ehreden H. Er-
ren von deinem Gut / gib den Ar-
men im Namen Jesu von dem Dei-
nigen / so werden deine Scheuren mit
Überflüß erfüllt werden / und deine
Kelter mit Wein übergehen.

Gebe man demnach von dem Ü-
berflüßigen willig / und gern denen
Dürftigen und Nothleydenden / ja
wäh wir auch zu weilen von dem Noth-
wendigen / umb den Armen zu helf-
en / etwas weniges entböhren solten/
lässe man sich von der eignen Lieb
nicht übergehen / sonder erzeige man
dem leydenden Jesu zulieb solche Gut-
thätigkeit ; hat er umb unser Heyl wil-
len einen so gewaltigen Durst am Kreuz
gelitten / hat er bey Abgang alles an-
dern Geträns mit dem aus Muth-
willen gereichten Ewig sich tränden
lassen / so kan ja die Lieb Jesu / die
Lieb unsers nothleydenden Nächsten
dahin uns verleiten / daß wir umb ih-
me zu helfen / wann nicht das Noth-
wendige / wenigsten das Überflüß-
ige darreichen.

A M E N.



Smölff